

# Inklusion an Schulen aus Sicht der Lehrkräfte in Deutschland – Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Lehrkräften  
Auswertung für das Gebiet der Bundesländer Brandenburg und  
Mecklenburg-Vorpommern

**forsa** Gesellschaft für  
Sozialforschung und  
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2  
10587 Berlin

**Telefon** 030 62882-0

**E-Mail** [info@forsa.de](mailto:info@forsa.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorbemerkung.....	1
1. Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen .....	2
1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung.....	2
1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung.....	4
1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion.....	7
2 Barrierefreiheit und Ausstattung an den Schulen .....	10
3 Konkrete Erfahrungen mit Inklusion an Schulen .....	12
3.1 Erfahrungen mit inklusivem Unterricht .....	12
3.2 Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen .....	15
3.3 Unterstützung und Ansprechpersonen an den Schulen .....	21
4 Digitalisierung und digitale Ausstattung an den Schulen .....	28
5 Bewertung der Inklusionspolitik der Landesregierung.....	29

## **Vorbemerkung**

Im Auftrag des Verbands Bildung und Erziehung e.V. hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine bundesweite Repräsentativbefragung unter Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen zum Thema Inklusion an Schulen durchgeführt.

Ziel der Befragung ist es nach den Befragungen in den Jahren 2015, 2017 und 2020 erneut ein aktuelles Meinungsbild in dieser von der Thematik unmittelbar betroffenen Gruppe zu ermitteln. Die aktuelle Befragung wurde mit einem weitgehend gleichen Fragenprogramm durchgeführt wie die vorigen Befragungen, sodass die Ergebnisse bei identischer Fragestellung im Zeitverlauf miteinander verglichen werden können und in diesem Ergebnisbericht entsprechend dargestellt sind.

Im Rahmen der aktuellen Untersuchung wurden bundesweit insgesamt 2.737 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland befragt, darunter 153 im Gebiet der Bundesländer Brandenburg (n=91) und Mecklenburg-Vorpommern (n=62). Von den befragten Lehrkräften in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern unterrichten 73 derzeit selbst in inklusiven Klassen.

Die Erhebung wurde im Zeitraum vom 10. März bis 11. April 2025 durchgeführt. Die Befragung erfolgte sowohl telefonisch als auch online.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland übertragen werden.

## 1. Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen

### 1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung

Im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention, die auch in Deutschland in Kraft getreten ist, sollen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen grundsätzlich das Recht haben, gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen an einer allgemeinen Schule unterrichtet zu werden.

Unter der Voraussetzung, dass die finanzielle und personelle Ausstattung der Schulen in Deutschland für einen inklusiven Unterricht sichergestellt wäre, halten aktuell 67 Prozent der befragten Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern und 62 Prozent im Bundesgebiet insgesamt eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich für sinnvoll.

28 Prozent der Lehrkräfte in der Region Nordost (34 Prozent im gesamten Bundesgebiet) halten es hingegen auch im Falle entsprechender finanzieller und personeller Rahmenbedingungen für sinnvoller, wenn Kinder mit Behinderungen in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

#### Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder sinnvoll?

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich für sinnvoll

		ja	nein, Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förder- schulen sinnvoller
		%	%
Deutschland	2015	57	41
	2017	54	42
	2020	56	39
	2025	62	34
Region Nordost	2025	67	28

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Nur etwa ein Viertel der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (27 %), die eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich sinnvoll finden, halten eine gemeinsame Unterrichtung zur Zeit unter den gegebenen Rahmenbedingungen auch praktisch für sinnvoll.

Wie auch im Bundesgebiet insgesamt halten es etwa zwei Drittel der Befragten in der Region Nordost (69 %) es praktisch für sinnvoller, wenn Kinder mit Behinderungen in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

### Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder auch zur Zeit praktisch sinnvoll?

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen zur Zeit auch praktisch für sinnvoll

		ja	nein, Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förder- schulen sinnvoller
		%	%
Deutschland	2020	27	69
	2025	28	69
Region Nordost	2025	27	69

Basis: Befragte, die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern grundsätzlich für sinnvoll halten  
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Wenn man auch diejenigen Befragten einbezieht, die eine Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen grundsätzlich für sinnvoller halten, zeigt sich, dass nur 18 Prozent aller Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern die gemeinsame Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderungen derzeit praktisch für sinnvoll erachten.

46 Prozent halten die gemeinsame Unterrichtung zwar grundsätzlich für sinnvoll, erachten unter den derzeitigen Rahmenbedingungen in Deutschland aber die Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen als sinnvoller.

## 1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung

Die Lehrkräfte wurden im Anschluss offen und ohne jedwede Antwortvorgabe danach gefragt, was aus ihrer Sicht für die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen spricht.

Am häufigsten führen die Befragten in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern das soziale Lernen (gemeinsam/ voneinander lernen) (34 %) sowie die Förderung sozialer Kompetenzen (30 %) an. Die Förderung von Toleranz (24 %) und die (bessere) Integration von Kindern mit Behinderungen (23 %) nennt etwa jeder vierte Befragter als Argument für eine gemeinsame Unterrichtung. 20 Prozent führen an, dass Berührungsängste und Vorurteile abgebaut werden.

### Was spricht für eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen?

	Deutschland				Region Nordost 2025 %
	2015 %	2017 %	2020 %	2025 %	
soziales Lernen (gemeinsam/voneinander lernen)	25	23	27	33	<b>34</b>
Förderung sozialer Kompetenzen	34	27	18	24	<b>30</b>
Förderung von Toleranz	30	30	21	22	<b>24</b>
(bessere) Integration von Kindern mit Behinderungen	27	20	34	26	<b>23</b>
Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen	11	8	26	22	<b>20</b>
Recht auf Gleichbehandlung (Menschenrecht)	6	7	10	12	<b>11</b>
bessere Chancen und Förderung von Kindern mit Behinderungen	8	8	6	7	<b>7</b>
Nutzen abhängig von Art der Behinderungen	7	9	7	5	<b>6</b>
Nutzen abhängig von der Mittelausstattung (Räumlichkeiten, Personal etc.)	5	3	5	3	<b>3</b>
Nutzen abhängig von der Schwere der Behinderungen	2	2	2	1	<b>1</b>
allg. negative Äußerungen über Inklusion	6	5	4	6	<b>2</b>
nichts, weiß nicht	6	9	10	9	<b>9</b>

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind Nennungen ab 1 Prozent in Region Nordost

Bei der ebenfalls offen und ohne jede Vorgabe gestellten Frage nach den Argumenten, die gegen eine gemeinsame Unterrichtung sprechen, werden von den Lehrkräften in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowohl grundsätzliche Argumente genannt als auch solche, die sich auf die Ausstattung der Schulen und die Qualifizierung des Personals beziehen.

Unter den Gründen gegen eine gemeinsame Unterrichtung, die sich auf die unzureichenden Rahmenbedingungen beziehen, wird vor allem das fehlende Fachpersonal an Regelschulen (42 %) und mit etwas Abstand die mangelhafte materielle Ausstattung der Schulen (27 %) sowie die großen Klassen (15 %) genannt.

Die häufigsten grundsätzlichen Einwände sind, dass Regelschulen den erhöhten Förderbedarf von Kindern mit Behinderungen nicht leisten können (13 %), Schülerinnen und Schüler ohne Behinderungen durch Inklusion benachteiligt würden (12 %), die individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich sei (12 %) sowie, dass die Behinderungen in der Regelschule Kinder mit Behinderungen (8 %) bzw. die Lehrkräfte überfordert (8 %).

Von einem Teil der Lehrkräfte wird angemerkt, dass das Für und Wider einer gemeinsamen Unterrichtung auch abhängig ist von der Art (9 %) bzw. der Schwere (3 %) der Behinderungen.

## Was spricht gegen die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen?

	Deutschland				Region Nordost
	2015	2017	2020	2025	2025
	%	%	%	%	%
fehlendes (Fach-) Personal an Regelschulen	28	21	31	39	<b>42</b>
ungenügende materielle Ausstattung (Größe der Klassenräume, Aufzüge etc.)	16	17	25	23	<b>27</b>
Größe der Schulklassen	10	8	12	11	<b>15</b>
allg. Voraussetzungen/Rahmenbedingungen für Inklusion nicht gegeben	8	4	9	10	<b>11</b>
mangelnde Ausbildung bzw. Schulung der Lehrkräfte für Inklusion	17	17	20	13	<b>9</b>
mangelnde finanzielle Ausstattung für Inklusion	14	10	7	8	<b>7</b>
Regelschule kann erhöhten Förderbedarf von Kindern mit Behinderungen nicht leisten	15	14	12	18	<b>13</b>
individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich	19	10	21	12	<b>12</b>
Benachteiligung von Schüler/-innen ohne Behinderungen durch Inklusion (Lernbehinderungen)	11	13	12	11	<b>12</b>
Überforderung der Lehrkräfte	8	6	9	7	<b>8</b>
Überforderung/Frustration der Kinder mit Behinderungen in der Regelschule	10	8	8	11	<b>8</b>
zusätzlicher Zeitaufwand	3	4	4	5	<b>6</b>
Heterogenität der Leistungsfähigkeit	7	7	7	6	<b>5</b>
Ausgrenzung/Diskriminierung von Kindern mit Behinderungen	6	5	8	6	<b>5</b>
fehlender Schutzraum für Kinder mit Behinderungen in der Regelschule	3	3	2	2	<b>2</b>
abhängig von Art der Behinderungen	12	10	12	11	<b>9</b>
abhängig von der Schwere der Behinderungen	6	4	4	3	<b>3</b>
nichts, weiß nicht	6	7	9	8	<b>4</b>

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind Nennungen ab 2 Prozent

### 1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion

Wie im Bundesgebiet insgesamt sind auch fast alle Lehrkräfte in der Region Nordost (je 96 %) der Auffassung, dass es in inklusiven Schulklassen eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagogin bzw. Sonderpädagoge geben sollte.

#### Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft in inklusiven Klassen? I

Es sollte in inklusiven Klassen eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft geben

		ja	nein, Doppelbesetzung nicht erforderlich
		%	%
Deutschland	2015	98	2
	2017	97	2
	2020	96	2
	2025	96	2
Region Nordost	2025	96	3

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die große Mehrheit der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (80 %) ist der Auffassung, dass es eine solche Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagogin bzw. Sonderpädagoge immer und nicht nur zeitweilig geben sollte.

20 Prozent halten eine zeitweilige Doppelbesetzung für ausreichend.

## Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft in inklusiven Klassen? II

Eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft sollte es geben

		immer	nur zeitweilig
		%	%
Deutschland	2015	88	11
	2017	86	13
	2020	86	12
	2025	86	13
Region Nordost	2025	80	20

Basis: Befragte, die eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen befürworten  
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

77 Prozent der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (sowie auch im Bundesgebiet insgesamt) sprechen sich dafür aus, auch bei Einrichtung eines inklusiven Schulsystems die bisherigen Förder- und Sonderschulen vollständig oder mehrheitlich erhalten werden.

## Meinungen zur Zukunft der Förder- und Sonderschulen

Wenn ein inklusives Schulsystem errichtet wird, sollten die bisherigen Förder- und Sonderschulen

		vollständig erhalten werden %	mehrheitlich erhalten werden %	mehrheitlich abgeschafft werden %	ganz abgeschafft werden %
Deutschland	2020	38	45	14	2
	2025	33	44	19	3
Region Nordost	2025	29	48	19	2

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

## 2 Barrierefreiheit und Ausstattung an den Schulen

Nur 22 Prozent der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (wie auch 19 Prozent im gesamten Bundesgebiet) geben an, dass ihre Schule für Schulkinder mit Behinderungen vollständig barrierefrei ist.

40 Prozent der Lehrkräfte in der Region Nordost sagen, dass ihre Schule nahezu barrierefrei ist.

36 Prozent sagen an, dass ihre Schule überhaupt nicht barrierefrei ist.

### Barrierefreiheit der Schule für Kinder mit Behinderungen

Ihre Schule ist für Schulkinder mit Behinderungen

		vollständig barrierefrei	nahezu barrierefrei	überhaupt nicht barrierefrei
		%	%	%
Deutschland	2015	15	31	52
	2017	16	36	48
	2020	16	38	45
	2025	19	40	41
Region Nordost	2025	22	40	36

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Danach gefragt, welche Räumlichkeiten an ihrer Schule zur Verfügung stehen, geben 73 Prozent der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern an, dass ihnen Beratungszimmer zur Verfügung stehen. 65 Prozent berichten, dass an ihrer Schule Lehrkräftearbeitszimmer vorhanden sind – etwas mehr als im Bundesdurchschnitt.

Dass es an ihrer Schule barrierefreie Sanitäranlagen gibt, sagen 57 Prozent der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Ähnlich viele berichten davon, dass an ihrer Schule Räume für Kleingruppen (55 %) bzw. Arbeitsplätze für Sonderpädagogen bzw. Sonderpädagoginnen (54 %) zur Verfügung stehen.

44 Prozent der Lehrkräfte in der Region Nordost geben an, dass an ihrer Schule Differenzierungsräume vorhanden sind.

Dass an ihrer Schule schallgeschützte Räumlichkeiten (22 %) oder Lernbüros (19 %) vorhanden sind, sagt lediglich etwa jede fünfte Lehrkraft in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

#### Zur Verfügung stehende Räumlichkeiten an den Schulen

Folgende Räumlichkeiten stehen an der Schule zur Verfügung:	Deutschland		Region Nordost
	2020 %	2025 %	2025 %
Beratungszimmer	75	77	<b>73</b>
Lehrkräftearbeitszimmer	46	54	<b>65</b>
barrierefreie Sanitäranlagen	61	62	<b>57</b>
Räume für Kleingruppen	47	51	<b>55</b>
Arbeitsplätze für Sonderpädagogen bzw. Sonderpädagoginnen	33	40	<b>54</b>
Differenzierungsräume	43	46	<b>44</b>
schallgeschützte Räumlichkeiten	14	15	<b>22</b>
Lernbüros	12	16	<b>19</b>

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

### 3 Konkrete Erfahrungen mit Inklusion an Schulen

#### 3.1 Erfahrungen mit inklusivem Unterricht

91 Prozent der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern – und somit etwas mehr als im Bundesdurchschnitt – geben an, dass an ihrer Schule bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden.

In 1 Prozent der Fälle ist dies geplant.

4 Prozent sagen, dass die Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an ihrer Schule nicht geplant ist.

#### Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

An der eigenen Schule werden bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet

		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant
		%	%	%
Deutschland	2015	75	9	14
	2017	81	5	12
	2020	79	3	15
	2025	82	2	14
Region Nordost	2025	91	1	4

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

61 Prozent der befragten Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern geben an, dass es an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen gibt.

In 29 Prozent der Fälle sind inklusive Lerngruppen derzeit nicht geplant.

## Gibt es bereits inklusive Lerngruppen an der Schule?

		An ihrer Schule gibt es bereits inklusive Lerngruppen		
		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant
		%	%	%
Deutschland	2015	49	11	34
	2017	54	8	32
	2020	54	6	35
	2025	54	4	38
Region Nordost	2025	61	4	29

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Lehrkräfte, an deren Schulen es inklusive Lerngruppen gibt, wurden gefragt, wie lange es diese bereits gibt. Nur sehr wenige Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern berichten davon, dass die inklusiven Lerngruppen erst seit zwei Jahren oder kürzer bestehen.

Mehrheitlich geben die Lehrkräfte in der Region Nordost an, dass die inklusiven Gruppen bereits seit sechs bis zehn Jahren oder länger bestand haben.

## Seit wann gibt es inklusive Lerngruppen?

		Die inklusiven Lerngruppen gibt es bereits seit				
		diesem Schuljahr	1-2 Jahren	3-5 Jahren	6-10 Jahren	mehr als 10 Jahren
		%	%	%	%	%
Deutschland		1	3	21	32	36
Region Nordost*		1	2	18	39	32

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen  
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

\*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Fast die Hälfte der befragten Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (48 %) gibt an, selbst bereits in inklusiven Lerngruppen zu unterrichten. Damit liegt der Anteil etwas über dem Bundesdurchschnitt.

**Eigene Erfahrungen mit inklusiven Lerngruppen**

		Es unterrichten auch selbst in inklusiven Lerngruppen
		%
Deutschland	2015	32
	2017	36
	2020	38
	2025	41
Region Nordost	2025	48

Diejenigen Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden gefragt, wie lange dies schon der Fall ist. Mehrheitlich geben die Befragten sowohl in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern als auch im Bundesgebiet insgesamt an, bereits seit mehr als fünf Jahren in solchen Gruppen tätig zu sein. Nur wenige Lehrkräfte unterrichten erst seit zwei Jahren oder kürzer in inklusiven Lerngruppen.

### 3.2 Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, an deren Schule es bereits inklusive Lerngruppen gibt, geben die Zahl der Kinder in diesen Gruppen im Durchschnitt mit 21 Kindern an.

Die Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in diesen Gruppen wird im Schnitt mit 4 Kindern angegeben.

#### Schülerzahl pro inklusiver Klasse/Zahl der Kinder mit Förderbedarf

		Schülerzahl pro inklusive Klasse	davon Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
		Durchschnitt	Durchschnitt
Deutschland	2015	18,0	3,9
	2017	17,4	4,0
	2020	18,6	3,9
	2025	19,4	4,0
Region Nordost*	2025	20,7	4,0

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Die Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden um eine Einschätzung gebeten, bei welchen Förderschwerpunkten sie bei Kindern im Schulalltag den größten Unterstützungsbedarf sehen.

(Sehr) großen Unterstützungsbedarf sehen die befragten Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern tendenziell vor allem bei Kindern mit den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung, Lernen, geistige Entwicklung und Sprache.

Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen wurden gefragt, ob es Unterschiede zwischen der Größe der inklusiven und der nicht-inklusive Klassen gibt.

67 Prozent der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sagen, dass es keine Unterschiede bei der Anzahl der Schülerinnen und Schüler gibt, inklusive und nicht-inklusive Klassen an ihrer Schule also gleich groß seien.

11 Prozent geben an, dass an ihrer Schule die inklusiven Klassen kleiner sind als die nicht-inklusive Klassen.

20 Prozent der Befragten an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass es an ihrer Schule ausschließlich inklusive Klassen und keine nicht-inklusive Klassen gibt.

### Klassengröße von inklusiven Klassen

Im Vergleich zu nicht-inklusive Klassen ist die Klassengröße von inklusiven Klassen

	größer	kleiner	gleich groß	Es gibt keine nicht-inklusive Klassen an der Schule
	%	%	%	%
Deutschland	1	21	62	14
Region Nordost*	0	11	67	20

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen  
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

\*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Etwa drei Viertel der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass die Lehrkräfte nur wenige Wochen oder noch weniger Zeit hatten, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten.

## Vorbereitungszeit für das inklusive Unterrichten

Die Lehrkräfte hatten an Zeit, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten

		eine Woche oder weniger*	wenige Wochen	mehrere Monate	ein Schuljahr	länger als ein Schuljahr**
		%	%	%	%	%
Deutschland	2015	12	55	16	2	5
	2017	15	51	14	3	4
	2020	19	50	10	3	4
	2025	18	49	9	5	8
Region Nordost***	2025	17	50	6	4	7

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen  
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

\*) spontane Nennungen

\*\*) inkl. spontane Nennungen „an der Schule wird seit jeher inklusiv unterrichtet“

\*\*\*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Auch bei der Frage nach verschiedenen Vorbereitungsmaßnahmen zeigt sich der tendenziell geringe Grad der Vorbereitung auf inklusiven Unterricht an den Schulen in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Nur etwa ein Drittel der befragten Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in der Region Nordost geben an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an ihrer Schule bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht haben sammeln können. Die Hälfte der Befragten sieht dies als teilweise zutreffend an.

Lediglich rund jeder fünfte Befragte gibt an, dass es auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zutrifft, dass sie an Fortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen haben. In etwas mehr als der Hälfte der Fälle ist dies teilweise zutreffend.

Die Aussage, dass die Lehrkräfte begleitend zum inklusiven Unterricht eine Fortbildung wahrnehmen, wird lediglich von einem Fünftel der Lehrkräfte in der Region Nordost bejaht, von der Hälfte von ihnen teilweise bejaht und von knapp einem Viertel verneint.

Nur wenige Befragte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern geben an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an ihrer Schule über sonderpädagogische Kenntnisse verfügen. Etwa die Hälfte sagt, dass dies zumindest teilweise der Fall ist. Von einem Drittel wird angegeben, dass dies nicht der Fall ist.

Dass Inklusion ein Teil der Lehrkräfteausbildung der inklusiv unterrichteten Lehrkräfte war, geben lediglich sehr wenige Befragten in der Region Nordost an. Etwa jeder Sechste meint, dass dies teilweise auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zutrifft. Mehr als zwei Drittel sagen, dass Inklusion nicht Teil der Lehrkräfteausbildung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte war.

## Einschätzungen zur Vorbereitung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an der eigenen Schule (Region Nordost)\*

Folgende Aussagen treffen auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zu:

	ja %	ja, teilweise %	nein %
Die Lehrkräfte haben bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln können.	35	50	13
Die Lehrkräfte haben an Lehrkräftefortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen.	21	56	20
Die Lehrkräfte nehmen begleitend zur neuen Aufgabe eine Fortbildung wahr.	20	50	27
Die Lehrkräfte haben sonderpädagogische Kenntnisse.	11	54	34
Inklusion war Teil der Lehrkräfteausbildung.	7	16	70

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

\*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Nur etwa jede dritte Lehrkraft in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, an deren Schule es inklusive Lerngruppen gibt, ist mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion im Bundesland sehr zufrieden (2 %) oder eher zufrieden (30 %).

Mehr als die Hälfte der Befragten äußert Unzufriedenheit mit dem Angebot: 38 Prozent sind eher unzufrieden, 21 Prozent sehr unzufrieden.

**Zufriedenheit mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion**

Mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion in ihrem Bundesland sind

	sehr zufrieden %	eher zufrieden %	eher unzufrieden %	sehr unzufrieden %	weiß nicht %
Deutschland	2	27	39	16	16
Region Nordost*	2	30	38	21	8

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

### 3.3 Unterstützung und Ansprechpersonen an den Schulen

Nur 6 Prozent der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass es in inklusiven Klassen an ihrer Schule immer eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft gibt.

58 Prozent sagen, dass es dies zumindest zeitweise gibt.

In 35 Prozent der Fälle gibt es in inklusiven Klassen keine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft.

#### Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen?

Es gibt in inklusiven Klassen in ihrer Schule eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft

	ja, immer %	ja, zeitweise %	nein %
Deutschland	4	63	32
Region Nordost*	6	58	35

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen  
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

\*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Nach Angaben von 35 Prozent der Lehrkräfte in der Region Nordost gibt es an ihrer Schule ein multiprofessionelles Team.

55 Prozent berichten, dass es an ihrer Schule kein multiprofessionelles Team gibt.

### Multiprofessionellen Team an den Schulen?

An der Schule gibt es ein multiprofessionelles Team

	ja %	nein %
Deutschland	45	49
Region Nordost	35	55

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Drei Viertel der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (75 %) geben an, dass an ihrer Schule mindestens eine sozialpädagogische Fachkraft zur Unterstützung zur Verfügung steht. 36 Prozent berichten, dass es an ihrer Schule Erzieher/-innen (36 %) zur Unterstützung vor Ort gibt. Schulpsycholog/-innen (17 %) oder medizinische Assistenzen (4 %) stehen deutlich seltener zur Verfügung.

Neben diesen vorgegebenen Antwortoptionen konnten die Befragten auch spontan weitere Personengruppen nennen, die zur Unterstützung vor Ort in der Schule sind. Neben zahlreichen weiteren Personengruppen wurde von den Lehrkräften in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern dabei insbesondere genannt, dass an der Schule zur Unterstützung Schulbegleiter/-innen und Inklusionshelfer/-innen (18 %) vor Ort sind.

### Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal?

Es gibt an ihrer Schule folgende Personen zur Unterstützung vor Ort

	Sozial- pädagogische Fachkräfte %	Erzieher/in %	Schulbegleiter, Inklusionshelfer* %	Schul- psychologe/in %	medizinische Assistenz %	keine %
Deutschland	75	26	15	24	8	9
Region Nordost	75	36	18	17	4	10

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

\*) spontane Nennungen

Etwa ein Drittel der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, an deren Schule es derartiges Fachpersonal zur Unterstützung gibt, berichtet, dass das Personal zur Unterstützung an jedem Schultag zur Verfügung steht (17 % durchgängig, ebenfalls 17 % zeitweilig an jedem Schultag).

In 20 Prozent der Fälle steht die Unterstützung durchgängig (7 %) oder zeitweilig (13 %) an ausgewählten Schultagen zur Verfügung.

26 Prozent geben an, dass das Personal nach Bedarf zur Verfügung steht und 21 Prozent wissen nicht genau, wann die Unterstützung zur Verfügung steht.

### Unterstützung durch spezielles Personal in welchem Zeitraum?

Die Mitglieder des multiprofessionellen Teams stehen zur Verfügung:

	durchgängig an jedem Schultag %	zeitweilig an jedem Schultag %	durchgängig an ausgewählten Schultagen %	zeitweilig an ausgewählten Schultagen %	nach Bedarf %	weiß nicht %
Deutschland	20	14	7	23	20	16
Region Nordost	17	17	7	13	26	21

Basis: Befragte, an deren Schule es Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal gibt

Etwa ein Drittel der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gibt an, dass sie sich täglich oder mehrmals wöchentlich im professionellen Umfeld mit anderen zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts austauschen.

Etwa ein Viertel tauscht sich diesbezüglich einmal wöchentlich. Ein weiteres Drittel tauscht sich monatlich oder seltener dazu aus. Dass ein solcher Austausch nie stattfindet, gibt fast kein Befragter in der Region Nordost an.

### Austausch über Herausforderung inklusiven Unterrichts I

Es tauschen sich (im professionellen Umfeld) mit anderen zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts aus

		täglich	mehrmals wöchentlich	wöchentlich	monatlich	seltener	nie
		%	%	%	%	%	%
Deutschland	2020	13	18	24	12	23	6
	2025	14	20	25	14	20	4
Region Nordost*	2025	24	14	28	17	15	1

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen  
 an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“  
 \*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Etwas mehr als die Hälfte der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern berichtet, dass es an ihrer Schule einen Austausch über die Herausforderungen inklusiven Unterrichts im Rahmen von institutionalisierten Koordinationsstrukturen wie beispielsweise Teambesprechungen gibt.

Etwa ein Drittel sagt, dass es für den Austausch zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts feste Zeiten innerhalb der Arbeitszeit gibt.

**Austausch über Herausforderung inklusiven Unterrichts II**

Der Austausch zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts

	findet in institutionalisierten Koordinierungsstrukturen statt*	findet innerhalb fester Zeiten innerhalb der Arbeitszeit statt
	%	%
Deutschland	45	28
Region Nordost**	57	31

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*) Formulierung in 2020 abweichend: Die Beispielnennung „Teambesprechungen“ wurde in 2025 ergänzt

\*\*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Die große Mehrheit der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gibt an, dass es an ihrer Schule keine Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung gibt.

Nur etwa jeder Fünfte sagt, dass Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung vorhanden sind.

**Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung?**

Es gibt an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung

		ja	nein
		%	%
Deutschland	2015	7	87
	2017	14	78
	2020	12	85
	2025	19	78
Region Nordost*	2025	18	80

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen  
 an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“  
 \*) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Auf die Frage, wer die Medikation übernimmt, wenn Schülerinnen und Schüler während des Schulalltags Medikamente benötigen, geben fast zwei Drittel (62 %) der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern an, dass dies das Kind selbst macht.

24 Prozent sagen, dass dies die Eltern des Kindes übernehmen. Dass die jeweiligen Lehrkräfte die Medikation übernehmen sagen 20 Prozent.

## Wer übernimmt bei Bedarf die Medikation für die Schülerinnen und Schüler?

Wenn die Schülerinnen und Schüler während des Schultags Medikamente benötigen, übernimmt die Medikation:	Deutschland	Region Nordost
	%	%
das Kind selbst	58	62
die jeweilige Lehrkraft	23	24
die Eltern des Kindes	19	20
eine medizinische Kraft	9	10
Schulbegleiter, Inklusionshelfer	6	6
keine Schüler/-innen mit benötigter Medikation an Schule	9	3
weiß nicht	9	8

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

#### 4 Digitalisierung und digitale Ausstattung an den Schulen

15 Prozent der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern geben an, dass ihre Schule Klassensätze an Laptops, Tablet-PCs oder Smartphones für alle Klassen zur Verfügung hat.

81 Prozent sagen, dass dies teilweise, aber nicht für alle Klassen der Fall ist.

Dass es keinerlei Klassensätze an Laptops, Tablet-PCs oder Smartphones gibt, sagen 4 Prozent.

##### Verfügbarkeit von Klassensätzen an Laptops, Tablet-PCs und Smartphones

Es gibt an der Schule Klassensätze an Laptops, Tablet-PC oder Smartphones für die Schülerinnen und Schüler

	ja, für alle Klassen %	ja, aber nicht für alle Klassen %	nein %
Deutschland	23	71	6
Region Nordost	15	81	4

Etwas weniger als die Hälfte der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass sie täglich oder zumindest wöchentlich digitale Endgeräte nutzen, um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern.

Etwas mehr als ein Viertel der Lehrkräfte in der Region Nordost wie auch im Bundesgebiet insgesamt, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, nutzt eigenen Angaben zu Folge nie digitale Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

## 5 Bewertung der Inklusionspolitik der Landesregierung

82 Prozent der Lehrkräfte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sind mit der Inklusionspolitik ihrer jeweiligen Landesregierung insgesamt eher unzufrieden (46 %) oder gar sehr unzufrieden (36 %).

Lediglich 12 Prozent sind mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung eher zufrieden.

Somit zeigt sich ein ähnliches Bild wie im Bundesgebiet insgesamt.

### Zufriedenheit mit der Inklusionspolitik der jeweiligen Landesregierung

Mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung sind

	sehr zufrieden %	eher zufrieden %	eher unzufrieden %	sehr unzufrieden %
Deutschland	1	12	43	38
Region Nordost	0	12	46	36

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Lehrkräfte, die mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung (eher) unzufrieden sind, wurden offen und ohne Antwortvorgaben nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt.

Etwa die Hälfte der Befragten in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (46 %) wie auch im Bundesgebiet insgesamt (51 %) geben als Grund die schlechte personelle Ausstattung an.

Mit großem Abstand folgen das Gefühl, mit den Herausforderungen der inklusiven Beschulung alleine gelassen zu werden (13 %), die schlechte materielle Ausstattung (12 %) sowie die schlechten Rahmenbedingungen für Inklusion allgemein (10 %). 9 Prozent äußern die Kritik, dass die Abschaffung der Sonderschulen eigentlich Kostengründen habe. Ähnlich viele bemängeln die schlechte finanzielle Ausstattung (8 %) und das mangelnde Interesse der Politik an Inklusion (8 %).

## Gründe für die Unzufriedenheit mit der Inklusionspolitik

Es sind aus folgenden Gründen der Inklusionspolitik der Landesregierung unzufrieden:	Deutschland	Region Nordost
	%	%
schlechte personelle Ausstattung	51	46
Schulen/Lehrkräfte werden allein gelassen (allg.)	16	13
schlechte materielle Ausstattung	4	12
schlechte Rahmenbedingungen für Inklusion, schlechte Ausstattung (allg.)	12	10
Abschaffung der Sonderschulen hat eigentlich Kostengründe	4	9
schlechte finanzielle Ausstattung	13	8
mangelndes Interesse der Politik an Inklusion	9	8
fehlende (gute) Konzepte für Inklusion	9	7
zu große Klassen	9	7
fehlende Fortbildungsangebote	4	7
schlechte räumliche Ausstattung	11	6
erhöhte Arbeitsbelastung der Lehrkräfte durch inklusive Beschulung	7	5
schwierig, unter aktuellen Rahmenbedingungen allen Schülern gerecht zu werden	7	5
Lehrkräfte sind für inklusive Beschulung nicht ausgebildet	6	4
mangelnde Kommunikation zwischen Politik und Schulen	2	4
weiß nicht	7	8

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich, aufgeführt sind Nennungen ab 4 Prozent in Region Nordost  
Basis: Befragte, die mit der Inklusionspolitik der Landesregierung eher bzw. sehr unzufrieden sind